

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
STUTTGARTER ZEITUNG	vom	Nr.
STUTTGARTER NACHRICHTEN	vom	Nr.
BIETIGHEIMER ZEITUNG	vom 4. 9. 79	Nr. 204
KORNWESTHEIMER ZEITUNG	vom	Nr.
LEONBERGER KREISZEITUNG	vom	Nr.
MARBACHER ZEITUNG	vom	Nr.

Mömpelgard als württembergische Enklave

Graf Eberhard von Württemberg sorgte für die schwäbische Linie – Von R. Du Pasquier

Im französischen Departement Doubs, 69 Kilometer westlich von Basel, liegt Mömpelgard. Es schließt die Gemeinden Héricourt, Castelot, Clermont, L'Île und Blamont ein. Aus dem römischen „Mons Peligardi“ wurde Mömpelgard, eine altdeutsche Bezeichnung für das heutige Montbéliard, die Partnerschaftsstadt von Ludwigsburg.

Bereits Karl der Große hatte ein wachsames Auge auf diese Ortschaften, und bevor er sie an den König Lothar von Lothringen vermachte, kamen sie an das burgundische Haus. Seit dem 11. Jahrhundert herrschten Graf Louis von Mousson-Bar, Dietrich I. bis Dietrich III.; ihm folgten Regnald und Otto von Chalon. Jetzt wird es interessant: Henriette de Montfaucon heiratete den Grafen Eberhard von Württemberg, und so ging 1397 Montbéliard an die schwäbische Linie über. Anno 1475 versuchte Karl der Kühne die Grafschaft zu annektieren, aber die Mömpelgarder traten als Sieger hervor.

Wilhelm Farel, Reformator in Neuchâtel, wurde von den schwäbischen Herzogen unterstützt, die ihm das Predigerpatent verliehen. Zahl-

reiche Hugenotten fanden in der Enklave Zuflucht. Tapfer verteidigten sich die Mömpelgarder gegen die Angriffe des katholischen Herzogs von Giese. Erst im 17. Jahrhundert gelang es dem Marschall von Luxemburg, die Zitadelle kampfunfähig zu machen.

Obgleich Ludwig XIV. am 30. September 1631 die Kapitulation von Straßburg noch gerade erzwingen konnte, wandte sich bald das Blatt. Philippson, Geschichtsprofessor in Berlin, schreibt darüber folgendes: „Die Geldknappheit wirkte sich auf den ‚Sonnenkönig‘ so verhängnisvoll aus, daß er keine offensiven Unternehmungen mehr wagen konnte.“ Die Sehnsucht nach Waffenruhe war allgemein. Am 31. Oktober 1679 wurde der Friede in Rijswijk (Holland) besiegelt. Ludwig XIV. räumte Luxemburg und Lothringen. Auch Mömpelgard mußte er preisgeben.

Fast 400 Jahre lang blieb die Festung Montbéliard württembergisches Eigentum! Und wie war das Ende? 1793 drang eine Revolutionsarmee in das Fürstentum ein, hißte die blau-weiß-rote Trikolore, und die Jakobiner proklamierten die Repu-

blik, für die sie hart kämpften. Montbéliard ist württembergische Heimatgeschichte. Aus dieser Stadt stammte Johann-Jakob Froberger, Stuttgarter Komponist, der seine Schöpfungen mit italienischen, französischen und englischen Elementen zu einer gediegenen Satzweise verschmolz; er förderte die deutsche Musik durch die klassische Suite. Seine Konzerte gab er zu Ehren der Herzoginwitwe Sibylle von Württemberg und verbrachte im Schloß Héricourt einen ruhigen Lebensabend. Mömpelgarder waren auch der Zoologe Duvernoy, der Naturforscher Cuvier, und die Brüder Haag schrieben die Reformationsgeschichte. Der Politiker Dorian bemühte sich eifrig, den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 zu verhindern, aber selbst nach dem Verzicht des Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen auf den spanischen Thron gab der französische Außenminister kein Jota nach. Am 13. Juli, am Vorabend des französischen Nationalfestes, entwarf Abeken die berühmte Emser Depesche. Der gekürzte Text verschärfte die Gegensätze und löste den Krieg aus.